

Calmer Tagblatt

Nr. 110.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Verkaufswelt: einmal wöchentlich, Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bortseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in den 26 Pfg. - Schlus für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 14. Mai 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, 4. bezugspreis für den Orts- und Nachbarschaftsverkehr Mt. 1.20, im Fernvertrieb Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Die 3. und 8. russische Armee bis zur Vernichtung geschlagen. Das italienische Ministerium hat demissioniert.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

* Die Schlacht zwischen Karpathen und Weichsel stellt sich nun wohl als einer der größten militärischen und strategischen Erfolge dar, den die verbündeten Heere der Zentralmächte erzielt haben. Nicht nur, daß die 3. russische Armee, die den Wall in Westgalizien bildete, überrannt und zum größten Teil vernichtet wurde, auch die 8. russische Armee, die die rechte Fronthälfte bildete, sieht ihrem völligen Untergang entgegen. Und schon fluten auch die andern russischen Teile der Karpathenfront zurück, verfolgt von den verbündeten Truppen. Dazu kommt nun auch noch das Uebergreifen des Riesenkampfes auf Südpolen, denn den dorthin abziehenden Russen folgen die Verbündeten auf dem Fuße. So erhält der schon vorher aufs äußerste verwirrte Gegner nicht einen Augenblick Zeit, sich zu fassen, überall bereiten die rasch nachgehenden verbündeten Armeen irgend welche Sammlungsmaßnahmen. Worauf wir schon früher hingedeutet haben, das Gros der geschlagenen russischen Armeen flieht gegen Osten und Nordosten, auf Przemysl zu, dem sich aber unsere Truppen nun auch schon nähern.

Auch diesen in der Weltgeschichte wohl einzig dastehenden Sieg verdanken wir nicht etwa der Ueberlegenheit an Menschenmaterial, sondern in erster Linie der Ueberlegenheit des Geistes unserer Führer. Mit geradezu wissenschaftlicher Ueberlegung war die ganze Aktion vorbereitet worden. Für den Durchbruch in Westgalizien waren 1500 Geschütze bereitgestellt worden, um den Sturm auf die festungsartig ausgebauten russischen Stellungen überhaupt möglich zu machen. Es wurde dabei berechnet, daß auf diese Front von 60 Kilometer alle 40 Meter ein Geschütz plaziert wurde. Dabei war durch Staffellung berücksichtigt worden, daß die Geschütze, darunter solche allerhöchsten Kalibers, nach Kaliber und Geschützart gestellt wurden, um die verschiedenartige Wirkung gegenseitig zu ergänzen. Erst als entsprechend der Stärke der feindlichen Stellungen die Geschütze auf der ganzen Front postiert waren, begann die planmäßige Beschließung, die nur allmählich sich verstärkte, um den Gegner nicht stutzig zu machen. Als aber das ganze „Höllfeuer“ sich über die russischen Stellungen ergossen hatte, und dann mit einem Schlag die verbündeten Truppen vorstürmten, da war an ein erfolgversprechendes Standhalten der Russen nicht mehr zu denken. Der Rückzug in Westgalizien aber hatte mit mathematischer Notwendigkeit die beabsichtigte Auflösung der Karpathenfront zur Folge.

Die Siegesbeute hat nun schon einen Umfang angenommen, der den vor 10 Tagen vernommenen „Phantasie“-zahlen annähernd gleichkommt, ja wir können wohl sagen, die nächsten Tage werden uns wohl die Bestätigung bringen, daß die „Volkspsyche“ auch einmal einen guten Instinkt bewiesen hat.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

(WB.) Großes Hauptquartier, 12. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Feindliche Flieger bewarfen gestern die belgische Stadt Brügge mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. Westlich von Ypern nahmen wir eine wichtige von schottischen Hochländern verteidigte Höhe. Dünkirchen wurde weiter von uns unter Feuer gehalten. Westlich von Dixmuiden schossen wir ein englisches Flugzeug ab. Die zwischen Carency und Neuville (in der

Gegend nördlich von Arras) von den Franzosen in den letzten Tagen genommenen Gräben sind noch in ihrem Besitz. Im übrigen waren auch gestern alle Durchbruchversuche des Feindes vergeblich. Seine Angriffe richteten sich hauptsächlich gegen unsere Stellungen östlich und südöstlich von Cermelles, gegen die Loretohöhe, die Orte Ablain, Carency sowie gegen unsere Stellung nördlich und nordöstlich von Arras. Sämtliche Vorstöße brachen unter den schwersten Verlusten für den Feind zusammen.

Ein Versuch des Gegners uns den Hartmannsweilerkopf wieder zu entreißen, scheiterte. Nach starker Artillerievorbereitung drangen französische Alpenjäger hier in unser auf der Kuppe gelegenes Blockhaus ein, wurden aber sofort wieder hinausgeworfen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Szadow ist ein noch unentschiedenes Gefecht im Gange. An der Szura wurde ein russisches Bataillon, das einen Versuch zum Ueberschreiten des Flusses machte, vernichtet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unsere Verfolgung zwischen Karpathen und Weichsel ist im vollen Zug geblieben. Dem Feind wurde auf der ganzen Front weiterhin schwerer Abbruch getan. So nahm ein Bataillon des 4. Garderegiments zu Fuß allein 14 Offiziere, darunter 1 Oberst, 4500 Mann gefangen, erbeutete 4 Geschütze, eine bespannte Maschinengewehrkompanie und eine Bagage. Die verbündeten Truppen überschritten den San zwischen Sanok und Dynow. Weiter nordwestlich erreichten sie die Gegend von Rzeszow-Mielec. Die in den Kämpfen beiderseits des Stryns kämpfenden Truppen warfen den Feind aus seinen Stellungen.

(WB.) Großes Hauptquartier, 13. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Westlich Ypern nahmen wir einen weiteren feindlichen Stützpunkt. Nachmittags wurden starke französische Angriffe gegen unsere Front Ablain-Neuville unter schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen. Das infolge des Festhaltens der Franzosen in unseren vordersten Gräben zwischen Neuville und Carency größtenteils umfachte Dorf Carency, sowie der Westteil von Ablain wurden jedoch vergangene Nacht geräumt. Leider ist dabei auch wieder eine Anzahl unserer braven Leute verloren gegangen. Französische Versuche, ein von uns nordwestlich Berru au Bac in Waldungen südlich Bille au bois genommenes Grabenstück wieder zu gewinnen, blieben erfolglos. Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind gestern Abend unsere Stellungen zwischen Maas und Mosel bei Croix des Carmes an. Es gelang ihm, in Breite von 150-200 Meter in unsere vordersten Gräben einzudringen. In bitteren Nahkämpfen wurden unsere Stellungen jedoch wieder völlig von den Franzosen geäubert. Eine Anzahl Gefangene blieb in unseren Händen. Zwei französische Blockhäuser auf dem Westhang des Hartmannsweilerkopfes wurden von unserer Artillerie zusammengeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Der Kampf bei Szawla steht noch.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Heeresgruppe des Generalobersten v. Madenjen erreichte gestern bei ihrer Verfolgung die Gegend Dubiecko am San-Sancut (am unteren Wislota)-Kolbuszowa (nordöstlich Debica). Unter Einwirkung dieses Vordringens wichen die Russen auch aus ihren Stellungen nördlich der Weichsel. Dort gelangten die Truppen des Generalobersten Woyrsch, dem Feinde dicht auf folgend bis in die Gegend südlich und nordwestlich Kielce. In den Karpathen erlängten österreichisch-

ungarische und deutsche Truppen unter General Vinzigen die Höhen östlich des oberen Stryns. Sie nahmen dabei 3650 Mann gefangen, erbeuteten 6 Maschinengewehre. Jetzt, wo die Armeen des Generalobersten Madenjen sich der Festung Przemysl und dem unteren San nähern, läßt sich ein annäherndes Bild der Siegesbeute aus der Schlacht bei Gorlice und Tarnow und den daran anschließenden Verfolgungskämpfen geben. Diese Armeen haben bisher 103 500 Russen gefangen, 69 Geschütze, 255 Maschinengewehre mit stürmender Hand erobert. In diese Zahlen ist die Ausbeute der in den Karpathen und nördlich der Weichsel kämpfenden verbündeten Truppen nicht einbegriffen, die sich auf weit über 40 000 Gefangene beläuft. Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

(WB.) Wien, 12. Mai. Amtliche Mitteilung vom 12. Mai, mittags: Die Niederlage der russischen 3. und 8. Armee vergrößert sich von Tag zu Tag. In regellosen Kolonnen, teils in Auflösung, fluten die russischen Truppen und der Train dieser Armeen in den Richtungen auf Jaroslaw, Przemysl und Chynrow zurück. Die aus dem Raume Sanok-Visto nach Osten flüchtenden anderen feindlichen Kräfte werden von Süden her durch unsere über Baligród vorgehenden Kolonnen angegriffen.

Die siegreichen Truppen haben in weiterer Verfolgung die untere Wislota überschritten, Rzeszow erobert. Dynow, Sanok und Visto sind in unserem Besitz.

Durch den bisherigen außerordentlichen Erfolg in West- und Mittelgalizien beginnt nun auch die russische Karpathenfront östlich des Ujoker-Passes zu wanken. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen sind nun auch hier auf der ganzen Front im Angriff, der Feind im Raume bei Turka, im Drawa- und Dportale im Rückzuge. Nördlich der Weichsel sind unsere Truppen über die Nida vorgezogen.

In Südostgalizien sind gestern russische Kräfte über den Dunajec in Richtung auf Horodenska vorgezogen. Zaleszczyki wurde von uns geräumt. Die Kämpfe dauern fort.

(WB.) Wien, 13. Mai. (Amtl. Mitteilung vom 13. Mai) Der Sieg von Tarnow und Gorlice hat nicht nur Westgalizien vom Feind befreit, sondern auch die ganze russische Nidafront und Karpathenfront zum Weichen gebracht. In Ausnutzung des ersten Erfolges haben die siegreichen Truppen in 10-tägigen Kämpfen die russische 3. und 8. Armee bis zur Vernichtung geschlagen, den Raum vom Dunajec und den Bestiden bis an den San durchheilt, dadurch 130 Kilometer heimatlichen Boden erkaufte. Reiche Beute fiel in die Hände der Sieger, vom 2. bis zum 12. Mai, nachmittags, beträgt die Gesamtsumme der von allen Armeen eingebrachten Gefangenen 143 500 Mann, ferner etwa 100 Geschütze und 350 Maschinengewehre. Hierzu kommen noch alle die, die durch die Ereignisse überrascht, den Anschluß an die zurückgehenden Truppen veräumten und in den Wäldern der Karpathen vereinzelt umherirren. So hat sich der Stab der russischen 48. Infanteriedivision mit General der Infanterie Korniloff gestern im Rücken unserer Armee bei Odrzechowa unseren Truppen ergeben. Das Maß der Zerrüttung beim Zurückfluten des Feindes kennzeichnet sich dadurch, daß unser 9. Korps in den letzten drei Tagen durcheinandergewürfelte Mannschaften von 51 russischen Regimenten gefangen nahm. Die seit Monaten vom Feinde

nde.
bigt Prebiger
E
und
nke
it
Aussehen
e echte
e
Radebest,
deamlich
00 Pfg.
a. Rh.
zell
e.
chert.
ekte.
Felde,
e.
In
fg.,
lat
fg.,
& Co.
f. 45.
ben
en
gen
mehr-
ng die
'sche
Calw.
ee
en Sorten,
Boche frisch
ht bestens
Serva.

aufgestapelten Ausrüstungen, Vorräte aller Art, Munition und sonstiges Kriegsmaterial blieben beim raschen Vordringen der Besieger in den russischen Etappenstationen zurück und werden erst jetzt gesammelt werden können.

Nördlich der Weichsel dringen österreichisch-ungarische Truppen über Stopnica vor. Deutlich des Ujzsofer Passes erstürmten deutsche und Honvedtruppen gestern mehrere Höhenstellungen der Russen, drangen bis südlich Turta vor und machten 4000 Mann zu Gefangenen. Der Angriff wird hier und in der Richtung auf Scola fortgesetzt.

In Südoitalien griffen gestern feindliche Truppen über Sorodenta an. Schließlich sei erwähnt, daß die russischen amtlichen Mitteilungen der letzten Tage, sichtlich bemüht, unsere und die deutschen Erfolge abzuschwächen, alles verneinen und als sichtlich falsch wiedergegeben bezeichnen. Dies ist ein schlagender Beweis für die Größe der russischen Niederlage, denn sie verwirrt nun nicht allein die Tätigkeit der Truppen auf dem Schlachtfelde, sondern auch die offizielle Berichterstattung der obersten russischen Seeresleitung.

Die amtlichen russischen Lügen.

Berlin, 13. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Zwei amtliche russische Berichte vom 12. Mai wagen es, angeblich zur Aufklärung der öffentlichen Meinung in den neutralen Staaten, die Erfolge der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Heere abzuleugnen. Wir möchten nicht unterlassen, diese Versuche niedriger zu hängen. Sie sind um so komischer und unverfrorener, als heute, am 12. Tage, nachdem die verbündeten Truppen die russischen Stellungen bei Gorlice-Tarnow angegriffen, ihre Bataillone 150 Kilometer weiter östlich am unteren San vor Jaroslaw, Przemysl und Dobromil stehen und die ganze russische Karpathenarmee südlich davon auf einer Front von mehr als 120 Kilometer Breite eiligt nach Nordosten flüchtet. Als Kuriosum sei noch erwähnt, daß der Kommandeur der in dem einen Bericht besonders erwähnten tapferen 48. Infanteriedivision seit gestern sich auf dem Transport nach dem Innern Oesterreichs befindet. Er wurde von den Begleitern einer Munitionskolonnen aufgegriffen.

Die Kämpfe von Arras bis zum Meer.

Berlin, 12. Mai. Zu den Kämpfen um Ypern bringt der „Berliner Lokalanzeiger“ eine Meldung der „Times“ aus Nordfrankreich: Der wütende Kampf dauert entlang der ganzen mehr als 70 Kilometer langen Front von Arras bis zum Meer an. Der Feind erneuerte seine Angriffe gegen Ypern am Samstag mit doppelter Energie. Er wurde zurückgeworfen. Das Artilleriefeuer war so heftig und schrecklich, wie wir es noch nie erlebt haben. Der Feind hatte Geschütze angehauft womit er einen Organ von Granaten und Sprengstoffen gegen uns schleuderte. Die Laufgräben waren mit Leichen vieler englischer Soldaten bedeckt. Ein Rückzug war unvermeidlich.

Verlust eines englischen Linienschiffs.

(W.B.) London, 13. Mai. Im Unterhaus teilte Marineminister Churchill mit, daß das Linienschiff „Goliath“ in den Dardanellen torpediert wurde und der Verlust von 500 Menschenleben befürchtet wird.

Zum „Lusitania“-Fall.

(W.B.) Berlin, 13. Mai. Nach der „Boschischen Zeitung“ meldet der „Daily Chronicle“, daß die deutsche Anzeige, die die Amerikaner vor der Benutzung englischer Schiffe warne, wiederum in amerikanischen Zeitungen erschienen sei.

(W.B.) London, 13. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus Newyork vom 11. Mai: Dernburg sagte in einer Unterredung auf Befragen, es würden noch mehr Schiffe versenkt werden und wenn sie Munition an Bord hätten, würde sie auch die amerikanische Flagge nicht schützen.

(W.B.) London, 13. Mai. Wie das Reutersche Bureau meldet, teilt die Cunardlinie mit, daß am 15. Mai kein Schiff abfahren wird. Auch die für den 29. Mai festgesetzte Ausreise der „Mauretania“ wird nicht erfolgen.

W.B. Johannesburg, 14. Mai. (Reuter.) Am Mittwoch fanden den ganzen Tag über ernste Ausschreitungen gegen deutsches Eigentum und deutsche Firmen statt. Der bekannte Klub „Niederfranz“ wurde vollständig zerstört; ebenso das Gebäude von Sir George Albu und anderer leitender Geschäftsleute. Der Schaden wird ungefähr auf ein Viertel Million Pfund Sterling geschätzt. Während der Ausschreitungen wurden 51 Gebäude ganz oder teilweise vernichtet, einschließlich der großen Warenhäuser, Hotels und Läden. Der Inhalt der Gebäude wurde verbrannt oder in Stücke zerrissen.

Die Engländer in Windhuk.

London, 14. Mai. Das „Reutersche Bureau“ verbreitet nachstehende amtliche Meldung aus Kapstadt: General Botha ist vorgestern Mittag in Windhuk einmarschiert, ohne Widerstand zu finden. Er hat die englische Flagge auf dem Rathaus gehißt. Ungefähr 3000 Ausländer und 12000 Eingeborene wurden in der Stadt vorgefunden.

Die Laten unserer U-Boote.

(W.B.) Berlin, 12. Mai. Verschiedene englische Pressestimmen haben vor kurzem behauptet, daß die Erfolge des Unterseebootskrieges an der englischen Westküste in letzter Zeit wesentlich nachgelassen hätten. Als Grund hiefür wird angeführt, unsere U-Boote würden zu Unternehmungen gegen die englische Flotte gebraucht. Außerdem hätten sie sich als unfähig erwiesen, den Handelskrieg in so großer Entfernung von der Heimat zu führen. Auch wiesen englische Blätter darauf hin, daß unsere U-Boote hauptsächlich neutrale Schiffe versenkten. Demgegenüber können wir auf Grund einer Mitteilung von maßgebender Seite feststellen, daß allein in der Zeit vom 28. April bis 3. Mai von einem U-Boot an der englischen Westküste 7 feindliche Dampfer versenkt worden sind, nämlich die englischen Dampfer „Mobile“, „Cherbourg“, „Fulgent“, „Edale“ und „Minterne“, der russische Dampfer „Sporonow“ und der französische Dampfer „Europe“. Mit nicht geringem Erfolg ist der U-Boots Handelskrieg an der Ostküste fortgesetzt worden. Im ganzen sind in der Zeit vom 28. April bis 5. Mai 29 Dampfer und 3 Segelschiffe, mithin 32 Fahrzeuge versenkt worden.

Italien.

Das italienische Ministerium demissioniert.

(W.B.) Rom, 14. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Agenzia Stefani“ giebt bekannt: Der Ministerrat hat in Anbetracht dessen, daß er in Bezug auf die Richtlinien der Regierung in der internationalen Politik der Eintracht und der Zustimmung der konstitutionellen Parteien entbehrt, die angesichts des Ernstes der Lage erforderlich wären, beschlossen, dem König seine Demission zu überreichen. Der König hat sich seinen Entschluß vorbehalten.

Durch die Demission des Kabinetts Salandra ist die Krise in Italien aufs höchste gestiegen, denn die nächsten 24 Stunden werden wohl die Entscheidung darüber bringen, ob der König das Entlassungsgeheiß des Kabinetts annimmt oder nicht, und damit seine vorläufig entscheidende Stimme für oder gegen den Krieg fundgiebt. Denn darüber herrscht heute, nach der Erklärung des Ministeriums, wohl kein Zweifel mehr, daß starke Kräfte im Kabinett, wohl unter dem Eindruck der mit ungeheuren Mitteln organisierten Kriegsheere, der wahrscheinlich sehr „glänzenden“ Angebote des Dreiverbandes, — der natürlich als Ertrinkender Italien als den letzten Strohhalm betrachtet, und deshalb in einer solchen Situation alles verspricht — und nicht zuletzt wohl auch aus Furcht vor Englands vermeintlicher Seemacht, für einen Anschluß an die Gegner der Zentralmächte tätig waren. Es hat auch heute den Anschein, als habe das Kabinett wirklich schon, wie die „Trif. Ztg.“ vor Tagen zu melden wußte, gewisse, wenn auch unverbindliche Abmachungen mit den Dreiverbandsmächten getroffen, denn sonst würde die Regierung wohl kaum diesen letzten Schritt zu tun gezwungen gewesen sein.

Daß sich die leitenden Staatsmänner in Italien nicht genügend über die Anschauung der großen Mehrheit des Parlaments orientiert erwiesen haben, das zeigte die im höchsten Stadium der Krise zu immer größerem Umfang anschwellenden Stimmen der Neutralität, deren Vertreter im Parlament sich nun um Giolitti geschart haben. Man kann wohl heute schon sagen, wenn die italienischen Angaben über das Angebot Oesterreich-Ungarns an Italien zutreffen, so wird das italienische Parlament in seiner großen Mehrheit, angesichts solcher Zustände, die den weitaus größten Teil der Forderungen Italiens befriedigen und die bis an die Grenze österreichischer Loyalität gehen, für eine friedliche Verständigung mit den Zentralmächten eintreten. Des andern Teils des Parlaments wird die italienische Monarchie und damit auch die Regierung leicht entbehren können, denn dort sitzen jene Elemente, die durch einen Krieg nicht nur ihre Aspirationen auf Triest und das ganze Adriabeden befriedigt sehen wollen, deren Hauptgesichtspunkt vor allem darauf gerichtet ist, das Königtum zu stürzen, und die Republik zu proklamieren. Die Kriegsheer haben ihre dunklen Pläne etwas zu früh verraten, als sie im Taumel ihres Krieges auch Preatruse auf das Königtum ausstießen, und vielleicht ist es nicht zuletzt auch die Ueberlegung der maßgebenden Staatsmänner Italiens, daß sie mit einem Kriege auch zu-

gleich eine revolutionäre Umwälzung heraufbeschwören. Wenn man von der Wahl der Mittel auf den Charakter der im Revolutionslager befindlichen führenden Männer schließt, so wäre es aber mit einem republikanischen Italien so traurig bestellt, wie mit der korumpierten Schwesternation Frankreich.

Die Zentralmächte können angesichts ihrer glänzenden militärischen Lage mit Ruhe der Entscheidung Italiens entgegensehen, die die nächsten Stunden bringen müssen. Das Kabinett hat seine Demission eingereicht mit der Motivierung, es fehle ihm bei seinen Entschlüssen der nötige Rückhalt an einer geschlossenen Mehrheit des Parlaments, der König wird nun zu entscheiden haben, ob er trotzdem die seit her eingeschlagene Politik der Regierung, die anscheinend noch größere Konzessionen von Oesterreich erpressen oder aber den Krieg überhaupt führen will, weiter verfolgt wissen möchte, oder ob er eine Verständigung mit den Zentralmächten für zweckmäßiger hält. In letzterem Fall dürfte er wohl Giolitti, den besteingeweihten Staatsmann Italiens zur Bildung eines interimistischen Kabinetts veranlassen, womit vorerst die Neutralität Italiens gewahrt bliebe. O. S.

Das österreichische Angebot.

(W.B.) Berlin, 13. Mai. Nach Blättermeldungen aus Mailand teilt der Abgeordnete Cirmeni, der bekanntlich ein persönlicher Freund von Giolitti ist, in der Turiner „Stampa“ mit, daß die österreichisch-ungarische Regierung der italienischen Regierung in freundschaftlicher Form nachstehendes Angebot gemacht habe: Oesterreich-Ungarn bietet die Abtretung des von Italienern bewohnten Teiles von Tirol, des sogenannten Trentino, eine Abtretung am Isonzo mit Einschluß von Gradista, vollständige Autonomie für Triest nebst der Gewährung einer italienischen Universität und eines Freihafens, Desinteressent Oesterreichs zugunsten Italiens in Südbanien, sofortige Anerkennung des Besitzes von Valona, die Prüfung einer Abtretung der Stadt Görz, sowie einige Inseln nahe der dalmatinischen Küste.

Ruhigere Beurteilung der Lage.

Berlin, 14. Mai. In Budapest maßgebenden Kreisen wird laut „Kreuzzeitung“ die Haltung Italiens in vollster Ruhe beurteilt. Allgemein spricht man die Hoffnung aus, daß es den vereinten Bemühungen der deutschen und österreichisch-ungarischen Diplomatie gelingen werde, in aller kürzester Zeit eine befriedigende Lösung der italienischen Krise zu finden. Es werde der italienischen Regierung nicht schwer fallen, trotz der herrschenden Stimmung für die Erhaltung des Friedens Stellung zu nehmen. — Aus Kopenhagener Blättern entnimmt die „Tägliche Rundschau“ die römische Meldung, daß die Lage weiter sich klärt. Ueber 300 Deputierte und über 100 Senatoren hätten an Giolitti eine Vertrauensadresse gesandt.

Giolittis Anhängerschaft.

Lugano, 13. Mai. „Stampa“ versichert, selbst mit der Laterne sei kein einziger Parlamentarier von Bedeutung, kein früherer Minister oder Sekretär zu entdecken, der anderer Ansicht wäre als Giolitti. Männer wie Luzzatti, Bertolini, Facta, Schanzer und Dohi, kurz alle Deputierten, die einmal in der Regierung saßen, stünden geschlossen hinter Giolitti, wie auch die große Mehrheit des Parlaments entschieden gegen den Krieg sei und den friedlichen Ausgleich mit Oesterreich wolle. In diesem Konflikt zwischen Regierung und Parlament könne es natürlich nur eine einzige sichere Entscheidung geben, nämlich die schnellstmögliche Einberufung der Kammer. — „Popolo Romano“ schreibt: Die Abweisung der österreichischen Angebote, um Krieg zu führen, hieße Vabanque spielen und die ganze Zukunft des italienischen Vaterlandes schwerster Gefahr aussetzen.

Rundgebungen gegen Giolitti.

(W.B.) Rom, 13. Mai. Gestern abend fanden nicht unerhebliche Rundgebungen gegen Giolitti statt, die sich natürlich auch gegen Oesterreich und Deutschland richteten. Nachdem schon am Nachmittag kleine Gruppen von Studenten versucht hatten, in der Nähe von Giolittis Wohnung zu demonstrieren, setzten sich gegen 7 Uhr abends, auf Grund einer anonymen Aufforderung durch Flugblätter, etwa 100 Rundgeber, darunter viele Studenten, auf der Piazza Colonna vor der österreichisch-ungarischen Botschaft zu einem Zuge zusammen. Sie wurden sehr rasch durch das auf dem Corso Umberto zu dieser Abendstunde schwebende Publikum um Neugierige vermehrt. Bald ertönten aus der Menge Rufe wie: Nieder mit Giolitti! Nieder mit den Landesverrätern! Nieder mit Oesterreich! Auch der vereinzelt Ruf: Nieder mit dem König! wurde laut. Carabinieri schritten rasch ein, sperrten die Piazza Colonna und deren nähere Umgebung ab. Darauf zogen die Rundgeber

durch die
nico vor
ausgest
die We
aber vo
und abg
fällen
Kundge
nalisten
Labriol
Auch in
die bed
ausgesp
schluk

Das

der „
dungen
und Re
Deutsch
monstro
ungen
Ministe
verbrei
und die
nach au
des B
jedwede
stützen
scheidu
richtung
maßgeb
mermel
der Tu
Auffass
dann f
Cavour
finanzi
Datum
Saland
jogenar
bürden
aller P
die un
Botscha
liensh
schen I
leuten,
Italien
die gle
M
Lokala
„Avan
rüllet
in den
zum A

der Ab
die Akt
den ge
tervend
starken
nung i
wann I
mentri
nach j
die, de
Als In
Landes
die U
rungsu
Regier
Krieg
manen
Krieg

der Ab
die Akt
den ge
tervend
starken
nung i
wann I
mentri
nach j
die, de
Als In
Landes
die U
rungsu
Regier
Krieg
manen
Krieg

der Ab
die Akt
den ge
tervend
starken
nung i
wann I
mentri
nach j
die, de
Als In
Landes
die U
rungsu
Regier
Krieg
manen
Krieg

der Ab
die Akt
den ge
tervend
starken
nung i
wann I
mentri
nach j
die, de
Als In
Landes
die U
rungsu
Regier
Krieg
manen
Krieg

der Ab
die Akt
den ge
tervend
starken
nung i
wann I
mentri
nach j
die, de
Als In
Landes
die U
rungsu
Regier
Krieg
manen
Krieg

der Ab
die Akt
den ge
tervend
starken
nung i
wann I
mentri
nach j
die, de
Als In
Landes
die U
rungsu
Regier
Krieg
manen
Krieg

der Ab
die Akt
den ge
tervend
starken
nung i
wann I
mentri
nach j
die, de
Als In
Landes
die U
rungsu
Regier
Krieg
manen
Krieg

der Ab
die Akt
den ge
tervend
starken
nung i
wann I
mentri
nach j
die, de
Als In
Landes
die U
rungsu
Regier
Krieg
manen
Krieg

der Ab
die Akt
den ge
tervend
starken
nung i
wann I
mentri
nach j
die, de
Als In
Landes
die U
rungsu
Regier
Krieg
manen
Krieg

der Ab
die Akt
den ge
tervend
starken
nung i
wann I
mentri
nach j
die, de
Als In
Landes
die U
rungsu
Regier
Krieg
manen
Krieg

der Ab
die Akt
den ge
tervend
starken
nung i
wann I
mentri
nach j
die, de
Als In
Landes
die U
rungsu
Regier
Krieg
manen
Krieg

der Ab
die Akt
den ge
tervend
starken
nung i
wann I
mentri
nach j
die, de
Als In
Landes
die U
rungsu
Regier
Krieg
manen
Krieg

durch die Via del Pretore, dann am Collegio Germanico vorbei, wo heftige Verehrer gegen Deutschland ausgestoßen wurden, nach der Via Cavour, wo sich die Wohnung Giolittis befindet. Dort wurden sie aber rasch durch Carabinieri und Militär zerstreut und abgedrängt, ohne daß es zu ernsthaften Zwischenfällen kam. Nach Zeitungsmeldungen bestanden die Kundgeber vorwiegend aus Radikalen und Nationalisten mit einigen Liberalen. Der Abgeordnete Labriola hielt eine kriegsbeherische Ansprache. — Auch in Mailand kam es gestern zu Kundgebungen, die bedeutend gewesen zu sein scheinen und sich in ausgesprochenem Haß gegen Deutschland, im Anschluß an den Untergang der „Lusitania“ betätigten.

Das Kabinett Salandra für den Krieg?

Berlin, 13. Mai. Zur italienischen Frage gehen der „Deutschen Tageszeitung“ folgende Drahtmeldungen zu: Lugano, 13. Mai. Während in Mailand und Rom Demonstrationen für den Krieg und gegen Deutschland und Oesterreich, sowie anderweitig Demonstrationen gegen den Krieg und die Ausleihungen eingezogener Reservisten stattfinden, läßt das Ministerium Salandra durch das „Giornale d'Italia“ verbreiten, daß Giolitti die Volkseintracht gestört und die Bedingungen eines erfolgreichen Handelns nach außen beeinträchtigt habe. Auch in Anbetracht des Beschlusses der sozialistischen Kammerfraktion, jedwedes die Neutralität erhaltende Ministerium stützen zu wollen, schiebt das Ministerium seine Entscheidungen auf, um am 20. Mai erst die Willensrichtung des Parlaments festzustellen. Zahlreiche maßgebende Parlamentarier, die leicht die Kammermehrheit ins Feld führen können, vertreten in der Turiner „Stampa“ die öffentlich ausgesprochene Auffassung, daß Italien ohne Not den Krieg nur dann führen dürfte, wenn es einen Bismarck oder Cavour als Staatsleiter hätte, und seine militärische, finanzielle und diplomatische Rüstung nicht jüngsten Datums, sondern Jahrzehnte alt wäre. Trotzdem Salandras Anhänger die Verantwortung für die sogenannte Enttäuschung Italiens Giolitti aufzubürden trachten, pilgern fortgesetzt Parlamentarier aller Parteien zu Giolitti. Bemerkenswert ist auch die ungewöhnliche Begrüßung des neuen russischen Botschafters von Giers bei seinem Betreten des italienischen Bodens durch den Vertreter der italienischen Regierung. Giers äußerte sich zu Zeitungsleuten, er sei überzeugt, daß zwischen Rußland und Italien innigste Eintracht, gemeinsame Ideale und die gleichen Handlungsziele beständen.

WTB. Berlin, 13. Mai. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Chiasso erfährt, sind nach dem „Avanti“ die Freunde Giolittis aufs höchste entzückt über die Haltung des Ministeriums, wie sie in den persönlichen Angriffen der ministeriellen Presse zum Ausdruck kommt.

Die Stellung der Sozialisten.

Rom, 13. Mai. Gleichzeitig mit dem Erscheinen der Abendblätter, von denen das „Giornale d'Italia“ die Aktion Giolittis in heftigen Worten tadelt, fanden gestern auf den Straßen Kundgebungen der Interventionisten statt. Die Regierung trat ihnen mit starken Absperrungsmaßnahmen entgegen. Die Spannung ist aufs höchste gestiegen. Niemand weiß aber, wann der Ministerrat zur letzten Entscheidung zusammentritt. Die sozialistische Kammerfraktion nahm nach fünfständiger Beratung eine Tagesordnung an, die, dem „Lokalanzeiger“ zufolge, folgendes belag: Als Interpret des Proletariats und der Mehrheit des Landes und in Erwägung, daß selbst im Parlament die Unzufriedenheit mit der diktatorischen Regierungsmethode wächst, erklärt die Fraktion, daß keine Regierung das Land wider seinen Willen in einen Krieg stürzen dürfe, und beschließt in Rom in Permanenz zu tagen und eine entschieden gegen den Krieg gerichtete Politik zu unterstützen.

Eine italienische Anleihe in England?

WTB. Berlin, 13. Mai. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Lugano erfährt der „Avanti“ aus bester Quelle, die Regierung habe einen höheren Beamten des Finanzministeriums nach London gesandt zu Verhandlungen über eine große Anleihe.

D'Annunzios patriotisches Geschäft.

München, 13. Mai. Zu dem Auftreten d'Annunzios in Quarto wird der „Münchener Post“ aus Rom geschrieben: „d'Annunzio kam mit einem fertigen Manuskript, das er dem Hauptorgan der Interventionisten, dem „Corriere della Sera“, für 100 000 Lire verkauft hatte. Würde nicht schon der gute Geschmack den König von dieser chauvinistischen Masterade abgehalten haben, die Nachricht von dem Judasstück des Gefinnungsverkaufs, welcher zwei Tage vor Quarto im Quirinal bekannt war, hätte allein die Abgabe erzielt.“

Unsere Feinde und der Krieg.

Die Deutschen in England.

(WTB.) London, 13. Mai. Der Radikale Dalziel forderte die Regierung auf, ihre Politik gegenüber den Deutschen in England einer Revision zu unterziehen. Die öffentliche Meinung sei für die Internierung aller Feinde militärischen Alters. Die Geduld des Publikums sei nahezu erschöpft. Die Regierung müsse ernste und schleunige Schritte tun. In London lebten 20 000 Deutsche in voller Freiheit. Wenn ein Zeppelinangriff auf London erfolgte, würden sicherlich Tausende davon auf ihrem bereits angewiesenen Posten sein. Die Deutschen würden vor nichts zurückschrecken. Lord Beresford sagte: Es wäre beklagenswert, wenn mangels einer bestimmten Politik der Regierung, der Mob die Justiz in die eigene Hand nehmen würde. Wenn ein Zeppelin nach London käme und einen Brand entzündete, würden 20 000 Deutsche die Stadt an 20 oder 30 verschiedenen Stellen anzünden (!). Auf eine Anfrage, ob die Regierung infolge der starken Erregung gegen die feindlichen Untertanen Schritte zu tun gedenke, antwortete Premierminister Asquith, daß die zunehmenden Verletzungen der Gebrauche der zivilisierten Kriegführung und der Regeln der Menschlichkeit es nötig machten, über die rein militärischen Maßregeln hinauszugehen. Die Regierung erwäge deshalb die Durchführung einer Absonderung und einer Internierung der feindlichen Untertanen in größerem Maßstab. Nach der „Times“ hat die Polizei in Liverpool mit weitgreifenden Maßnahmen zur Internierung der Deutschen begonnen. In London sind deutsche Restaurants von Cityleuten mit Ueberfällen bedroht worden, wenn die Lokale nicht geschlossen würden. Auch in Manchester und Salford haben Ausschreitungen gegen Deutsche stattgefunden. „Reuter“ meldet: Die deutschfeindlichen Kundgebungen wurden gestern abend im Osten Londons wiederholt. Eine Menge von 300 Männern und Frauen zog durch die Barkinroad und schrie: „Nieder mit den Deutschen! Ein Möbellager wurde geplündert, 20 Verhaftungen wurden vorgenommen. Auch in Southend kam es zu deutschfeindlichen Kundgebungen. Tausende von Menschen zerstörten deutsche Läden. Truppen wurden herangezogen, um das Eigentum der Deutschen zu schützen. In einer Versammlung der Börsenbesucher wurde gefordert, daß alle Deutschen aus London vertrieben werden. Es wurde beschloffen, eine große Versammlung am Trafalgar-Square abzuhalten. Nach einem amtlichen Bericht wird der bei den Kundgebungen gegen die Deutschen in Liverpool angerichtete Schaden auf 40 000 Pfund Sterling geschätzt.

(WTB.) Amsterdam, 13. Mai. Das „Handelsblad“ meldet aus London: Die Stimmung gegen die Deutschen verschärft sich. In der vorigen Nacht wurden in verschiedenen Bezirken Ost-Londons deutsche Läden überfallen. Viele wurden beschädigt und einige gänzlich vernichtet.

Friedensstimmungen in England?

Wien, 12. Mai. Der bekannten halbamtlichen „Politischen Korrespondenz“ wird aus Lissabon gemeldet: Aus den Äußerungen hier eingetroffener hervorragender Engländer geht hervor, daß in maßgebenden Kreise der britischen Regierung unzweifelhaft Symptome der Geneigtheit zu einem baldigen Friedensschluß zutage treten. Man schreckt davor zurück, der Zurückdrängung des deutschen Heeres, sei es auch nur aus Frankreich, weitere ganz enorme Opfer an Menschenleben und Geld zu bringen. Hierzu kommen noch die Befürchtungen, daß der endgültige Mißerfolg an den Dardanellen eine sehr gefährliche Wirkung auf Indien, wo die Lage trotz leichter Anruhen im allgemeinen noch eine leidliche sei, haben müßte. Auch die Siege der Verbündeten in Westgalizien machen in London tiefen Eindruck.

Interessante Eingeständnisse.

Man schreibt der „Frankf. Zeitung“: In dem Maiheft des Londoner „Century Magazine“ ist ein Pariser Brief veröffentlicht, in dem von der geradezu erbitterten Feindschaft zwischen den belgischen und französischen Truppen gesprochen wird. So hätten belgische Offiziere in der letzten Zeit wiederholt die Ansicht geäußert, daß sich ihr Vaterland, wenn es die großen Fehler seiner Regierung wieder gut machen wolle, an Deutschland anschließen müsse, und mehrere wegen Verrats kürzlich zum Tode verurteilte belgische Offiziere hätten ihren Richtern furchtlos erklärt, daß sie im Interesse ihres Vaterlandes handelten, als sie die Deutschen von den Plänen und Absichten der französischen und belgischen Heeresverwaltung in Kenntnis setzten. Auch unter den Mitgliedern der belgischen Regierung in Le Havre herrsche keine Uebereinstimmung mehr, und vor allem koste es große Schwierigkeiten, den Sozialistenführer Vandervelde und seine Sozialisten „bei der Stange zu halten“.

Auch von der Ermüdung und Enttäuschung der französischen Truppen weiß der Brief mancherlei zu erzählen, und es klingt nicht ungläubhaft, daß das völlige Scheitern der so fest gehegten Hoffnung, die Russen in Berlin einrücken zu sehen, auf das französische Heer einen weit demoralisierenderen Eindruck gemacht habe, als die Regierung zugeben wolle. Die leitenden Männer des Dreiverbands übersehen zudem noch immer, daß Frankreichs Opfer an Gut und Blut die Grenze des Möglichen erreicht hätten, und daß auch England unter den wirtschaftlichen Folgen des Krieges noch ganz anders leide, als man im Auslande erfahre.

Die russischen Bestien.

Konstantinopel, 13. Mai. Die in Erzerum erscheinende türkische Zeitung „Al Bairal“ schildert die von den Russen in der Ortschaft Choresen begangenen Greuelthaten, insbesondere deren Ausschreitungen gegenüber Frauen und jungen Mädchen, die in die Schützengräben verschleppt und schließlich, als die Russen ihre Stellungen verließen, getötet wurden.

Bermischte Nachrichten.

Der deutsche Kolonialbesitz.

Hamburg, 12. Mai. Auf Einladung der Handelskammer nahm der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Dr. Solf gestern an dem ihm zu Ehren veranstalteten Herrenabend im Uhlenhorster Fährhaus teil, zu dem die Präsidenten und mehrere Mitglieder des Senates, sowie führende Männer des weltwirtschaftlichen Lebens erschienen waren. Auch der stellvertretende kommandierende General von Boehl war erschienen. Dr. Solf sprach über den Gang der bisherigen deutschen Kolonialpolitik, indem er an der geschichtlichen Entwicklung des Kolonialgedankens in Deutschland und an der Ausgestaltung der Verwaltung in den Kolonien nachwies, daß unsere Kolonialpolitik von Anfang an mit friedlichen Mitteln friedliche Ziele verfolgte und von jedem Eroberungsgeist frei war und ist. In der darauf folgenden zwangslosen Aussprache über die durch den Krieg für uns entstandene Lage äußerte sich der Staatssekretär dahin, daß das Reich keineswegs gewillt sei, bei den Friedensverhandlungen seine, durch treue deutsche Arbeit wertvollen Kolonien aufzugeben, sondern im Gegenteil versuchen werde, das Verlorene wieder zu gewinnen und den deutschen Kolonialbesitz nach Möglichkeit zu stärken und auszubauen.

Deutsche Postanstalten in Russisch-Polen.

(WTB.) Berlin, 13. Mai. In Kalisch, Bendzin, Czestochau, Kolo, Konin, Lodz, Pabianice, Sieradz und Wloclawec in Russisch-Polen sind deutsche Post- und Telegraphenanstalten in Wirksamkeit getreten, die der neugebildeten amtlichen deutschen Post- und Telegraphenverwaltung in Russisch-Polen in Kalisch unterstellt sind. Diese Anstalten vermitteln vorerst den Verkehr der in Russisch-Polen befindlichen deutschen Behörden und ihrer Angehörigen. Der Privatpostverkehr zwischen Deutschland und diesen Verkehrsanstalten ist noch nicht zugelassen. Bei den Postanstalten in Russisch-Polen werden deutsche Postwertzeichen mit dem Ueberdruck „Russisch-Polen“ ausgegeben und zwar Freimarken von 3, 5, 10, 20 und 40 Pfennig; Postkarten zu 5 Pfg. und Antwortkarten zu 5 plus 5 Pfg. Zu Sammelzwecken werden solche Wertzeichen bei der Kolonialwertzeichenstelle des Briefpostamtes Berlin O 2, Königsstraße 61, vom 12. Mai ab zur Verfügung gestellt.

Die beiden 42 cm-Geschütze.

(WTB.) Berlin, 12. Mai. Frhr. v. Skoda, der sich in Karlsbad aufhält, stellt der „Börs. Zeitung“ zufolge in einem Schreiben an die Karlsbader Morgenblätter die Behauptung richtig, daß die Stodawerke die Pläne für die deutschen 42-Zentimeter-Mörser fertiggestellt hätten. Weder die Firma Krupp noch die Stodawerke haben gegenseitig gewußt, daß beide Firmen ein Geschütz des gleichen Kalibers (42 Centimeter), das die eine als Mörser, die andere als Haubitze bezeichnete, erzeugt hatten.

Griechenland bleibt neutral.

Athen, 13. Mai. Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß zwischen dem Dreiverband und der griechischen Regierung kein Uebereinkommen bezüglich des Heraustretens Griechenlands aus der Neutralität zugunsten dieser Mächtegruppe erzielt worden ist, da diese Mächtegruppe nicht die gewünschten Garantien zu geben imstande war. Aus dieser Tatsache ergibt sich ein ferneres Beibehalten der Neutralität Griechenlands.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 14. Mai 1915.

Das Eiserne Kreuz.

Wehrmann Joh. Georg Luz von Würzbach, beim Landwehr-Regt. 120, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Das Züchtigungsrecht fremden Kindern gegenüber.

Das Reichsgericht hat eine bemerkenswerte Entscheidung gefällt, in der ein maßvolles Züchtigungsrecht des Bürgers gegenüber Unarten von Buben anerkannt wird. Ein Hauseigentümer in Berlin sah eines Tages zu, wie sich mehrere Buben vor seinem Hause verprügelten. Als er sich den Lärm verbat, rief ihm einer der Buben eine Beleidigung zu. Der Hausbesitzer gab ihm einen Schlag auf die Kehle. Die Eltern erstatteten Anzeige. Wegen Körperverletzung erhielt der Hausbesitzer 5 Mk. Geldstrafe. Er legte Berufung beim Oberlandesgericht ein, das urteilte, die Jugend müsse zu Zucht und Ordnung erzogen werden. Die Aufgabe falle teils der Familie, teils dem Staate zu. Darum habe jeder Volksgenosse das Recht zu maßvoller Züchtigung. Die Eltern legten gegen diese Entscheidung Berufung beim Reichsgericht ein, das sich aber auf den Standpunkt des Oberlandesgerichts stellte und das Züchtigungsrecht des Staatsbürgers bestätigte.

Oesterreichische Kriegsküche.

Ein Wiener Kriegskochbüchlein zeigt uns, daß auch die Frauen unserer verbündeten österreichischen Brüder sich in die Zeit zu schicken bemüht sind. Es wird unsere Leserinnen interessieren, aus einigen Kochvorschriften zu ersehen, wie man in Oesterreich kriegsgemäß kocht. Wir geben diese Vorschriften wörtlich zum Abdruck mit Erklärung der für uns unverständlichen Ausdrücke. In diesem Wiener Kriegskochbüchlein ist sehr oft „Gerstenmehl“ angegeben; sollte eine der Leserinnen Auskunft geben können, ob und wo solches bei uns zu erhalten ist, so möge sie dies der Redaktion mitteilen.

Maismehlsuppe (Kosten 25 Heller).

Für 5 Personen.

6 Dgr. Fett oder Butter (1 Dgr. = 10 Gramm), 6 Dgr. Maismehl, Salz und Pfeffer, Petersilie. Fett läßt man heiß werden, röstet darin das Mehl sehr gut unter fortwährendem Rühren lichtbraun an, gibt die Petersilie dazu und gießt mit Wasser auf, salzt und pfeffert und läßt die Suppe 30 Minuten kochen. Als Einlage gibt man gebähte Semmelschnitten.

Calwer Viehmarkt.

Auf dem am 12. Mai stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt 1 Pferd, 373 Stück Rindvieh, und zwar 3 Farren, 74 Stück Ochsen und Stiere, 180 Kühe, 110 Stück Jungvieh und 6 Kälber, 23 Stück Läufer, 114 Stück Milchschweine. Der Handel war auf beiden Märkten lebhaft. Es wurden verkauft 35 Paar Ochsen und Stiere zum Preis von 750—640 Mk., 60 Kühe zum Preis von 350—640 Mk., 55 Stück Jungvieh von 190—450 Mk., 6 Kälber von 70—110 Mk. Auf dem Schweinemarkt wurde bei hohen Preisen alles rasch abgesetzt. Bezahlt wurden für 1 Paar Läufer 80—160 Mk., für 1 Paar Milchschweine 35—65 Mk. Es mußten verschiedene Käufer leer abziehen.

(S.C.B.) Nagold, 12. Mai. Das hiesige Schöffengericht verurteilte drei Frauen von Wildberg zu je 3 Mk. und drei Frauen von Rotfelden zu je 15 Mk. Strafe wegen Vergehens gegen die Bundesratsverordnungen betreffend Herstellung von Badwaren. Erstere hatten Pommeranzbrötchen für Krieger im Feld, letztere aber Konfirmationsstüchen gebaden und das Gesetz wissentlich und fast geflissentlich übertreten. Die Bäder wurden in eine noch höhere Strafe genommen, da man bei ihnen genaue Gesetzeskenntnis voraussetzte.

(W.B.) Reutlingen, 12. Mai. Die württembergische Eisenbahn-Gesellschaft, Aktiengesellschaft in Stuttgart, ist durch eine königliche Verordnung ermächtigt worden, zur Erbauung der elektrischen Straßenbahn von Reutlingen Süd nach Pfullingen die nach dem genehmigten allgemeinen Plan erforderlichen Grundstücke und Rechte an Grundstücken im Wege der Zwangsenteignung zu erwerben. Nach die-

sem Plan ist die rund 2 Kilometer lange Straßenbahn mit 1,0 Meter Spurweite anzulegen. Die neue Linie Reutlingen-Pfullingen zweigt kurz vor der Haltestelle Reutlingen Süd von der bestehenden elektrischen Straßenbahn Eningen-Reutlingen-Bezingen ab, benützt auf eine kurze Strecke die Staatsstraße von Reutlingen nach Pfullingen und geht dann auf eigenen Bahnkörper über, der östlich von der Staatsstraße angelegt wird. Vom Beginn des Ortsetters von Pfullingen an benützt das Gleis wieder die Staatsstraße, es führt sodann durch die Hauptstraße an der Kirche vorbei bis zu dem Endpunkt der Linie, dem Laiblinplatz.

Evangelische Gottesdienste.

Sonntag Traudi, 16. Mai. Vom Turm: 228. Predigt: Lied: 253, O komm, du Geist der Wahrheit etc. 9 1/2 Uhr: Vormittagspredigt, Stadtpfarrer Schmid. 1 Uhr: Christenlehre mit der älteren Abteilung der Söhne. 8 Uhr: Kriegsbefunde, Stadtpfarrverweser Pland. Donnerstag, 20. Mai. 8 Uhr abends: Kriegsbefunde, Stadtpfarrer Schmid. Samstag, 22. Mai. 7 1/2 Uhr abends: Vorbereitung und Beichte im Vereinshaus, Stadtpfarrverweser Pland.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag, 16. Mai. 7 1/2 Uhr: Frühmesse, 9 1/2 Uhr: Amt mit Homilie, 1 Uhr: Christenlehre, 1 1/2 Uhr: Kriegs- und Maiandacht. Werktags: Pfarrmesse um 7 Uhr, Mittwoch um 8 Uhr, Freitag 7 1/2 Uhr: Sagarettgottesdienst, Mittwoch und Freitag abends 7 1/2 Uhr: Mai- und Kriegsandacht.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, 16. Mai. Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt, Prediger Rüder. Abends 8 Uhr: Predigt, Prediger Rüder. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.

Für die Schriftl. verantwortl.: Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Reklameteil.

Eine gewisse Milchnot macht sich in vielen Städten bemerkbar. Jede Mutter entgeht allen damit verbundenen Gefahren für ihren Liebling, wenn sie unbedenklich zu Nestles Kindermehl greift, das alle Vorzüge vollrahmiger Alpenmilch, unter Ausschluß der Nachteile frischer Milch, in sich vereinigt und, einfach mit Wasser angerührt und aufgekocht, ein ebenso bequemes wie stets sich bewahrendes Nahrungsmittel bietet.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Kaiserspende deutscher Frauen.

Aufruf!

Deutsche Frauen und Mädchen!

Das deutsche Volk weiß sich eins mit seinem Kaiser. In vollem Vertrauen zu ihm kämpfen unter seinen Augen unsere Männer, Söhne und Brüder draußen im Felde. Einmütig, gleich den Bundesfürsten, haben sich die Volksvertreter im Reichstag um ihn geschart.

Auch die deutschen Frauen und Mädchen, deren Herzen voll Begeisterung für die große Sache des Vaterlandes schlagen, möchten durch ein äußeres Zeichen betätigen, daß sie unwandelbar zu unserem Kaiser stehen. Er, der in Freud und Leid unserer Zeit nur für sein Volk sorgt und lebt, trägt die schwerste Last in dem uns aufgedrängten Krieg. Die Kraft dazu müßte ihm versagen, wenn er nicht der Treue und Liebe seines Volkes gewiß wäre. Wir wissen, daß er jeden Beweis dieser Gesinnung hochschätzt.

Erfüllt von dem Wunsche, ihm einen solchen Beweis zu geben, haben sich schon in Berlin und vielen anderen deutschen Städten die Frauen zusammengeschlossen, um dem Kaiser als Huldigung eine Spende zu übergeben, die er nach freiem Ermessen zu vaterländischem Liebeswerk verwenden möge.

Da darf auch Württemberg in Stadt und Land nicht fehlen. Wir hoffen daher auf die freundliche Zustimmung aller Kreise, wenn wir unsere Mitbürgerinnen hiemit zur Beteiligung an der

„Kaiserspende deutscher Frauen“

auffordern. Kein anderes Werk der Liebe wird dadurch gestört. Jede, auch die kleinste Gabe von 10 Pfg. an, ist willkommen.

Die Sammlung soll im Mai beendet sein und die Uebergabe mit einem Namensverzeichnis der Spenderinnen ohne Nennung der Einzelgabe am 16. Juni, dem Jahrestag des Regierungsantritts des Kaisers, erfolgen.

Zur Entgegennahme von Spenden sind bereit:

Frau Regierungsrat Binder in Calw und Frau Finanzrat Völter in Hirsau.

Die Beifuhr von ca. 800 Ztr. Heu

ab Scheuern, auf hiesigen Güterbahnhof, verberge an tüchtigen Fuhrunternehmer in Akkord. Ein Mann zum Laden wird beigegeben.

Ott, Handliche Wirtschaft, Calw, Telefon 148.

Calw.

Grasverkauf.

Am Montag, den 17. Mai 1915, vormittags 8 Uhr, wird der diesjährige Grasertrag von verschiedenen städtischen Feldwegen auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 12. Mai 1915.

Stadtpflege.
Dreher.

Wegen Einrückens suche sofort tüchtigen

Pferdeknecht,

sowie landwirtschaftlichen

Wochenlöhner.

Wilhelm Dingler.

Es finden noch mehrere tüchtige

Rindenschäler

Beschäftigung, in der Nähe beim Gutleuthaus. Wir geben auch

in Akkord zum Schälen.

Hamann & Weiß, Röttenbach, Großmann, Zavelstein.

Wohnung

mit 3—4 Zimmern, mit Gas und Zubehör zu vermieten

Fritz Morof.

Auf 1. Juli ds. eine

3-zimmerige Wohnung

mit Arbeitsraum

zu mieten gesucht.

Gefl. Offerten mit Preisangabe unter P. A. 100, postlagernd Calw.

Wasche
mit

Henkel's Bleich-Soda.

Unterzeichneter steht wegen Aufgabe des Geschäfts ein

Pferd (Braunwallach)

11 Jahre alt,

1 Milchwagen, 40 Milch-

kannen, 1 große Eisen. Kessel

samt Rohr, 120 Liter halt.,

1 neuen Milchschlitten mit

Doppelkrager

dem Verkauf aus.

Georg Junf, Oberhaugstett.

Für Händler oder

Schlächter.

1 alt. Kuh,

1 fettes Kalb,

sowie 2 nicht mehr trüchtige

Mutterschweine

steht dem Verkauf aus

Joh. Rothacker, Alzenberg.

Eine junge schwere

Schaffkuh,

30 Wochen trüchtig, zwei 9 Mon. alte

Farren,

hat zu verkaufen

Chr. Stürner.

Magnt-Hühnerfutter!

Trockenfutter, Ersatz für Frucht per

Pfund 45 Pfg., gebrauchsfertiger

Ersatz für Mehl, per Pfund 30 Pfg.,

Beifutter in 5-Pfund-Paket per Pfd.

24 Pfg., bei größerer Abnahme

billiger, empfiehlt

R. Hauber.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt empfiehlt bestens

Telefon 120. C. Serva.

1 Motorrad und 1 Herd,

beides gebraucht, gibt ab
Altändler Dehm.

Täglich frischen

Kopfsalat

zum billigsten Tagespreis empfiehlt
Röhm-Dalcolmo.

Geruchloses, staubfreies

Bodenöl

empfiehlt R. Hauber.

Für schwache Saaten empfehle

Peru-Guano

(bester Ersatz für Chilisalpeter)
Wilh. Dingler, Telef 69.

Emailschilder

jeder Art liefert billigst
Otto Stikel.

Gebrauchte Säcke!

Kaufen jeden Posten Mehl-, Zuckers-, Hafer-, Kaffees-, Thomasmehlsäcke und alle sonstigen Säcke zu hohen Preisen gegen Kaffe. Hug & Berg, Freiburg i. Br., Sackgroßhandlung.